

Studienreform in der Theologie

Eine Bestandsaufnahme.

Herausgegeben von Patrick Becker.

Münster: LIT-Verlag, 2011. – 185 S. – (Theologie und Hochschuldidaktik ; Bd. 2).

Die europäische Hochschullandschaft befindet sich in einem Veränderungsprozess, der als „Bologna-Prozess“ bekannt geworden ist. 1999 nahmen an einer Konferenz in der italienischen Universitätsstadt Bologna insgesamt 29 europäische Bildungsminister teil. Diese bekräftigten ihre Absicht, bis 2010 einen europäischen Hochschulraum zu schaffen – unter anderem durch die Einführung eines zweistufigen Systems von Studienabschlüssen und eines Systems von Leistungspunkten (Credits). Beim Treffen der europäischen Bildungsminister im September 2003 in Berlin trat der Heilige Stuhl dem Bologna-Prozess bei. Das Studienfach der Katholischen Theologie ist von diesem Prozess in mehrfacher Hinsicht betroffen. Zum einen existieren Studiengänge, in denen die Katholische Theologie mit anderen Fächern kombiniert wird, d. h. vor allem Lehramts- und Magisterstudiengänge; zum anderen gibt es das theologische Vollstudium, das bisher mit dem Diplom abgeschlossen wurde und an dessen Ende künftig ein Magistertitel stehen wird.

Das vorliegende, von Patrick Becker, dem früheren Geschäftsführer der Agentur für Qualitätssicherung und Akkreditierung kanonischer Studiengänge (AKAST), herausgegebene Buch möchte eine Zwischenbilanz ziehen. Zugleich soll das Anliegen „einer sinnvollen, bildungszentrierten Studienreform“ (S. 9) unterstützt werden. Im ersten Hauptteil des Buches (S. 10–92) ziehen Hochschulakteure aus verschiedenen Ländern und Kontexten Bilanz, im zweiten Hauptteil (S. 93–138) geht es um „Sinn und Umsetzung der Studienreform“, im dritten Hauptteil (S. 139–183) schließlich um „Qualität und ihre Sicherung“.

Die Beiträge im einzelnen: Martin Winter (S. 10–33: „Bologna-Reform im Jahr 2010 – ein Zwischenbericht zum Stand der empirischen Hochschulforschung“) befasst sich auf sozialwissenschaftlicher Grundlage mit den Auswirkungen des Bologna-Prozesses. Michael Gabel (S. 34–50), Drago Pintaric (S. 51–75) und Barbara Hallensleben (S. 76–89) thematisieren als Theologen die Situation der Katholischen Theologie in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Der Titel von Alfred E. Hierolds Beitrag lautet: „Der Bologna-Prozess auf gesamtkirchlicher Ebene“ (S. 90–92). Patrick Becker erläutert „Das



ISBN 978-3-643-10668-1

EUR 19.90

Grundanliegen der Studienreform“ (S. 94–107). Oliver Reis schreibt zum Thema: „Sinn und Umsetzung der Kompetenzorientierung. Lehre ‚von hinten‘ denken“ (S. 108–127). Der Beitrag von Nicole Auferkorte-Michaelis und Sylvia Ruschin ist überschrieben mit: „Studiengänge konzipieren im Zeichen der Studienreform“ (S. 128–138). Sibylle Jakubowicz befasst sich mit dem „Qualitätsmanagement an Hochschulen“ (S. 140–149), während es Katrin Mayer-Lantermann um „Rechtsfragen der Akkreditierung von Studiengängen“ (S. 150–173) und Maria Galda um „Intention, Verfahren und Chancen der Lehrevaluation“ (S. 174–183) geht.

Bei der Lektüre der einzelnen Beiträge wird deutlich, dass der Bologna-Prozess für die Katholische Theologie Probleme und Chancen mit sich bringt. Es ist zu konstatieren, dass es für die Katholische Theologie bisher schon einen europäischen (d. h. eigentlich einen weltweiten) Hochschulraum mit vergleichbaren Standards und Abschlüssen sowie mit der Möglichkeit, den Hochschulort zu wechseln, gegeben hat. In Zukunft wird es für deutsche Theologiestudierende wohl schwieriger sein, einen Teil ihres Studiums im Ausland zu absolvieren. Gegner des Bologna-Prozesses haben wiederholt den Einwand vorgebracht, dass mit der Modularisierung – der Zusammenfassung einzelner, inhaltlich aufeinander bezogener Lehrveranstaltungen zu didaktischen Einheiten von sechs bis zehn Semesterwochenstunden, die sich über ein bis zwei Semester erstrecken – die gewachsenen Fächerkulturen in der Theologie nur unzureichend berücksichtigt würden. Dem ist entgegenzuhalten, dass im Rahmen des modularisierten theologischen Vollstudiums in drei von fünf Studienjahren fachbezogen studiert wird und dass auch in den Themenmodulen des zweiten und dritten Jahres die einzelnen Fächer als solche erkennbar bleiben. Jedenfalls bietet der Bologna-Prozess die Möglichkeit, dass nun stärker interdisziplinär gearbeitet wird – zwischen den theologischen Einzelfächern wie auch zwischen der Theologie und anderen Fächern. Die angestrebte Kompetenzorientierung im reformierten Theologiestudium dürfte sich ebenfalls positiv auswirken. Dazu ist es allerdings erforderlich, dass an den Hochschulen ein gutes Qualitätsmanagement betrieben wird.

Das vorliegende Buch bietet einen sehr guten Überblick über die Studienreform in der Theologie und die damit zusammenhängenden Themen. Aufgrund ihrer Präsenz an den staatlichen Universitäten des deutschen Sprachraums hat die Katholische Theologie sich den Herausforderungen des Bologna-Prozesses zu stellen. Es kommt nicht darauf an, den Wandel zu verhindern, sondern ihn zielgerichtet zu gestalten. Das besprochene Buch kann dazu wichtige Orientierung und Hilfestellung bieten.

Norbert Wolff SDB